

Wirtschaft

Branche mit schwellenden Umsätzen

Die Sexindustrie ist die große Unbekannte des Wirtschaftslebens. Das Business mit den Trieben entzieht sich großteils und nach Kräften der Katalogisierung und Erfassung, jedoch kann man von einer weltumspannenden Multi-Milliarden-Industrie sprechen.

Antonio Malony

Vom Wirtschaftsfaktor Sex kann man nur eines mit Gewissheit sagen: Er ist riesig. Er ist weltumspannend. Er bildet eine Industrie im Offenen wie im Verborgenen. Er ist krisenresistent und blüht in guten wie in schlechten Zeiten. Aber mit konkreten Zahlen messen kann man ihn nicht.

Zwar weiß man über den Umsatz von Erotikhäusern wie zum Beispiel Penthouse oder Beate Uhse Bescheid. Aber weiß man, wie viel Geld in Hinterhof-Massagesalons in Bangkok, in Hotelsuiten in Las Vegas, in Internet-Tauschbörsen oder auf dem Schwulenstrich in Marrakesch den Besitzer wechselt?

Man kann sich dem Phänomen nur durch Schätzungen nähern. Allein die thailändische Sexindustrie wird auf eine Wirtschaftsleistung von 25 Mrd. US-Dollar (17 Mrd. Euro) pro Jahr beziffert, die deutsche Prostitution auf sechs Mrd. Euro, die österreichische auf eine halbe Mrd. Euro jährlich.

Die UNO schätzt die weltweiten Umsätze aus Menschenhandel in Zusammenhang mit Prostitution auf weltweit an die zehn Mrd. US-Dollar. Der *Economist* summiert die Umsätze der Porno-Industrie mit Sexfilmen, Multimedia-Unterhaltung und Zubehör auf 20 Mrd. US-Dollar im Jahr. Allein in den USA soll der Umsatz der Porno-Industrie über jener der Traumfabrik Hollywood liegen. Im Internet, der neuen großen Spielwiese der

Pornografie, liegen die Klickraten der einschlägigen Seiten deutlich über jenen der populären Suchmaschinen, obwohl sie selten in entsprechenden Statistiken auftauchen. Im Internet soll die Porno-Industrie größere Gewinne ausweisen als Microsoft, Google und Ebay zusammen.

Hunderte Milliarden

Mehrere 100 Mrd. Euro pro Jahr also setzt die weltweite Sex- und Porno-Industrie auf jeden Fall um, und man kann davon ausgehen, dass mehr als die Hälfte davon an der Steuer vorbeigeht. Und die Pornoindustrie ist dabei mächtiger und kulturell einflussreicher als man glaubt: Schließlich war sie es zum Beispiel, die dem seinerzeitigen Video-Format VHS gegenüber Betamax zum Durchbruch verholfen hat. Sie ist es, die heute mit ziemlicher Sicherheit den aktuellen „Formatkrieg“ zwischen HD-DVD und Blu Ray entscheiden wird, obwohl es die großen Elektronikhersteller nicht wahrhaben wollen. Und hätte die Pornografie nicht das Internet für sich entdeckt, wären verschiedene Entwicklungen im Multimedia- und Breitbandbereich wesentlich langsamer verlaufen.

Nicht allen ist das recht. Eine wackere Kämpferin gegen die Sex- und Porno-Industrie auf europäischer Ebene ist etwa Marianne Eriksson, die EU-Abgeordnete der Vereinigten Europäischen Linken. Ihrer Meinung nach erzielt die

Sexindustrie gerade durch eine Vielzahl an Gesetzeslücken ihre horrenden Gewinne. „Wir sind mit einer der mächtigsten und reichsten Industrien konfrontiert“, meint Eriksson, die sich in einem Kreuzzug gegen diesen Wirtschaftszweig versucht. Sie fordert, dass Sexunternehmen von den Börsen ausgeschlossen, obszöne Angebote aus dem Internet verbannt und unter Strafe gestellt werden sollen. Und überhaupt, so der sozialpädagogische Ansatz, sollen Männer EU-weit einem „Sexualerziehungsprogramm“ unterzogen werden, um dem Konsum von Pornografie zu entsagen.

Da ist selbst Alice Schwarzer versöhnlicher. Die deutsche Grande Dame der feministischen Bewegung meinte erst kürzlich, das große Problem sei weniger die Sexindustrie als die Sexualisierung oder sogar „Pornografisierung“ der gesamten Gesellschaft, vor allem durch Werbung, in der nach Schwarzers Auffassung „immer mehr Schranken zum Sexgeschäft fallen“ würden.

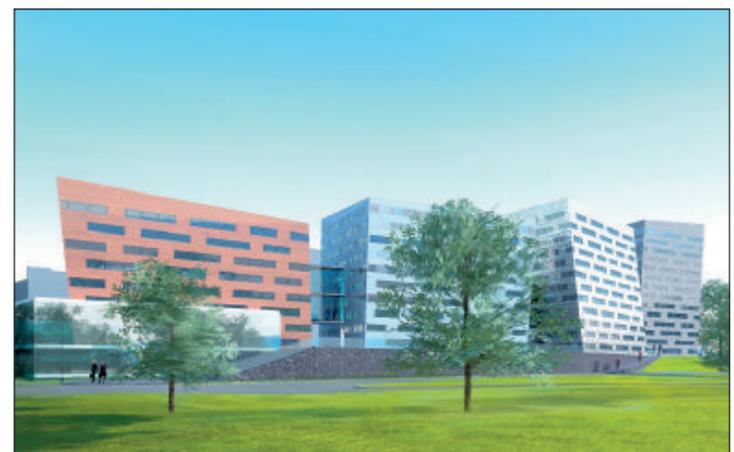
Virtuelle Welten

Wie auch immer: Diversen Studien zufolge fließen mittlerweile knapp 70 Prozent der im Internet kursierenden Geldmengen an diverse Pornoseiten. Die virtuelle Welt mausert sich überhaupt zur neuen Spielwiese der Pornografen, und Firmen wie Playboy oder Beate Uhse, die darauf zu spät reagiert haben, sind im Hintertreffen. Kaum jemand verirrt sich

heute noch in ein Nonstop-Kino oder sucht im Sexladen an der Ecke nach schwülen Filmchen. „Sex sells“ heute überwiegend im World Wide Web. Kein Wunder, dass dort die Preise für einschlägige Domains in die Höhe schnellen: Die Web-Adresse Porn.com ließ sich etwa das Internet-Unternehmen MXN runde 9,5 Mio. US-Dollar kosten, und die Domain Sex.com wech-

selte im Jahr 2006 um stolze 14 Mio. US-Dollar den Besitzer.

Natürlich hat auch die Sexindustrie ihre Sorgen, die jenen der Musikindustrie ähneln: Raubkopien, Tauschbörsen, Downloads, Amateursites bedrohen Sex-Firmen. Aber der Aufschrei ist in dieser diskreten Branche, die lange Zeit blendend verdiente, bisher eher leise zu vernehmen.



WIRTSCHAFTSZENTRUM
INFORMATION & SERVICE



Innovative Serviceleistung für eine innovative Wirtschaft

- Information und Service unter einem Dach
- Kompetente Beratung, rasch und unbürokratisch
- Effiziente Unterstützung

www.wirtschaftszentrum.at



Beate Uhse gründete den ersten Sexshop der Welt. Die Sex- und Porno-Industrie scheffelt heute Milliarden. Ohne sie wäre die Entwicklung elektronischer Medien anders verlaufen. Foto: dpa